

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **10 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alter zurückdatieren, so sollte ihnen im Schloß **Oberdießbach** einer jener seigneurialen Landsitze gezeigt werden, die nie Wehrbau, sondern von Anbeginn an Herrschaftshaus waren. Nach kurzer Fahrt gelangte man am Sonntagnachmittag nach dem im Tale des Kiesen freundlich gelegenen Dorf Dießbach und stieg eine herrliche Baumallee empor zum leicht erhöht gelegenen Schloß. Unter den Klängen des Berner Marsches, gespielt von dem in flotten grau-lilaroten historischen Uniformen steckenden Pfeifer- und Tambourenkorps Aarberg, näherte man sich dem prächtigen, im französischen Barockstil erbauten Schloß, das baulich unverändert auf die heutigen Tage gekommen ist. „Dieu soit loué, en deux ans et deux jours ce château a été bati“, vermerkte Junker Albrecht von Wattenwyl (1616—1671), als im Jahre 1668 der Schloßbau beendet war. Als Bestandteil der seit dem Mittelalter bestehenden Herrschaft Diesbach, die seit Mitte des 16. Jahrhunderts dem gleichnamigen Geschlecht gehörte, kam das frühere alte Schloß durch Kauf an Sigismund von Wattenwyl, der die Herrschaft seinerseits zwanzig Jahre später dem obgenannten Erbauer des neuen Hauses abtrat. Seither blieb das Schloß Oberdießbach im Eigentum der Wattenwyl bis heute. Über der mittleren Dachlukarne leuchtet das schöne Wattenwylsche Wappen, die drei weißen Flügel im roten Felde. Auf diese Embleme hat die Wattenwylsche Familiendevise Bezug, mit der Oberstleutnant von Wattenwyl seine Begrüßungsansprache abschloß: „Unter dem Schatten deiner Flügel bewahre uns Gott.“ Hier in Oberdießbach scheint die seigneuriale Welt des 17. Jahrhunderts stillgestanden zu sein; nicht nur ist das Schloß noch ganz erhalten wie einst, auch der prächtige Garten mit seinen Pavillons, den zierlichen schmiedeisernen Portalen, den Brunnen und der wundervollen Allee sind sprechende Zeugen der Erbauungszeit. Vornehme Familientradition bewunderten die Gäste in den stattlichen Wohngemächern des Innern, mit ihrem Schmuck an Gobelins, an Familienporträten und Wappenscheiben und manchem sonstigen Familienerbstück. Reichbefriedigt von dem Besuch dieses letzten Zieles, nicht minder von all den frühern Eindrücken, traten die Fahrtteilnehmer am Abend die Heimkehr an.

An freundlichen Aufmerksamkeiten hatte es nirgends gefehlt, weder auf dem Boden des gastlichen Bern noch in Interlaken und Spiez. Vertreter der bernischen Regierung, der beiden genannten Gemeinden, sowie der Stiftung Schloß Spiez entboten den Willkomm unter

verständnisvoller Würdigung der Ziele des Burgenvereins. In dankbarer Erinnerung aber bleibt vor allem der Empfang durch die Familien von Graffenried und von Wattenwyl.

E. Schneiter.

Neubestellung des Vorstandes

In der Generalversammlung vom 26. September 1936 in Thun ist der Vorstand des Burgenvereins auf eine weitere Amtsdauer neu bestellt worden; er besteht aus folgenden Herren:

Max Alioth, Architekt, St. Moritz; Prof. Dr. **Linus Birchler**, Feldmeilen; Dr. **Walter von Bonstetten**, Präsident der Schweiz. Pfadfinder, Bern; Dr. **J. Choffat**, a. Ministre de Suisse, Porrentruy; Dr. h. c. **Gottlieb Felder**, St. Gallen, **Chs. Gonset**, Yverdon; Dr. **A. Hüppy**, Redaktor, Zürich; Dr. **A. Junod**, a. Direktor der Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich; **A. Chs. Kiefer**, Luzern; Prof. Dr. **H. Lehmann**, Direktor des Landesmuseums, Zürich; Dr. h. c. **Erwin Poeschel**, Kunstschriftsteller, Zürich; **Eugen Probst**, Architekt, Zürich; Dr. **Carl Roth**, Bibliothekar, Basel; Prof. Dr. **U. A. Tarabori**, Bellinzona.

Als Präsident wurde Architekt **Eugen Probst** einstimmig bestätigt.

In den letzten Generalversammlungen haben auch die **Statuten** zwei Ergänzungen erfahren. Die eine betrifft § 3, der durch folgenden Zusatz erweitert worden ist: „Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand. Mitglieder, die gegen die Interessen des Vereins handeln, können vom Vorstand aus dem Verein ausgeschlossen werden.“ Sodann ist dem § 8 der Satz beigefügt worden: „Für die Verpflichtungen des Burgenvereins haftet einzig das Vereinsvermögen.“

Burgenfahrt nach Holland 1937

Die vom Vorstand des Burgenvereins in Aussicht genommene Fahrt nach Südfrankreich im Mai nächsten Jahres wird wegen der Unsicherheit, die zur Zeit dort herrscht, vorderhand nicht ausgeführt. Die Fahrt soll erst stattfinden, wenn wieder durch geordnete Verhältnisse ein Reisen in Südfrankreich ohne Belästigung der Reisenden gewährleistet ist.

Dafür kommt eine Hollandfahrt zur Ausführung. Sie beginnt am Mittwoch nach Pfingsten und dauert 10 Tage (19.—29. Mai). Die Strecke Basel—Mainz wird mit dem Rheingold-Expreß zurückgelegt. Von dort fährt uns ein Extradampfer den Rhein hinunter nach Köln, wo übernachtet wird. Am

nächsten Tag fahren wir um die Mittagszeit nach Valkenburg (Masstricht) und sehen uns die darauffolgenden Tage eine Reihe sehr schöner Wasserschlösser und andere Sehenswürdigkeiten in verschiedenen Teilen der Niederlande an. Besucht werden ferner die Landeshauptstadt Haag mit Scheveningen, weiter Haarlem und Amsterdam, auch eine Fahrt nach Zeeland und Middelburg zur Besichtigung des berühmten Marktes ist vorgesehen. An einer Wasserfahrt und offiziellen Empfängen wird es ebenfalls nicht fehlen. Die Fahrten werden zum größten Teil in Auto-Gesellschaftswagen ausgeführt, einige Strecken werden in der Eisenbahn zurückgelegt. Auch das Flugzeug kann benutzt werden.

Das ausführliche Programm mit der Einladung zur Fahrt erscheint in der nächsten Nummer, die Geschäftsleitung des B.-V. ist aber heute schon für provisorische und unverbindliche Anmeldungen dankbar, damit ein Überblick über die mutmaßliche Teilnehmerzahl möglichst frühzeitig gewonnen werden kann. Die Kosten werden ca. Fr. 280.— betragen.

Au Château d'Aigle

Au nombre des services qu'abrite le château d'Aigle se trouvent ceux du tribunal de district, dont la salle des séances se trouve au premier étage, dans la partie comprise entre la muraille d'enceinte et le grand corps de logis primitif. Etablie assez rudimentairement au début de l'époque vaudoise, cette salle appelait une remise en état, ce à quoi s'est attachée la Municipalité, sous la direction de M. Otto Schmid, architecte du château de Chillon. Les travaux ont mis à jour une ancienne porte bernoise avec des armoiries sculptées.

Dans le local d'arrêts ou salle de police, un détenu, ayant remarqué que le badigeon recouvrait une décoration, a gratté, pour se distraire, ce badigeon; il a mis à jour l'armoire d'un gouverneur bernois. Le geôlier interdit alors au prisonnier de continuer son exploration, travail pour lequel il ne possédait ni la préparation ni les aptitudes suffisantes. Avec raison, car aujourd'hui, sous la direction de M. Schmid, on a fait réapparaître une douzaine d'armoiries de gouverneurs, fort jolies et donnant un nouvel intérêt à cette partie du château.

Au même étage, un autre local dénommé „salon du bailli“, possède une belle boiserie à colonnettes; utilisé comme salle d'attente pour les témoins et pour les délibérations du jury, il sera probablement restauré.

Afin d'éviter de fausses manœuvres, toujours onéreuses, la Municipalité d'Aigle a été

priée de faire élaborer, pour la restauration du château, un programme d'ensemble, dont l'exécution pourrait être faite par étapes, au fur et à mesure des possibilités financières.

Leuk, bischöfliches Schloß

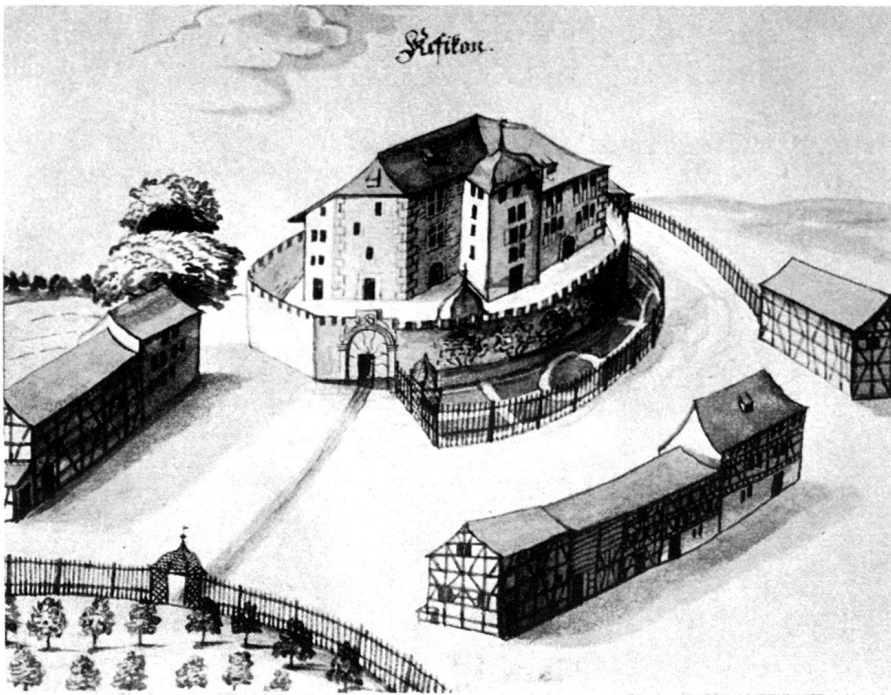
Wie man weiß, trugen die Behörden der Stadt Leuk (Wallis) sich schon vor einigen Jahren mit dem Gedanken, das ehemalige bischöfliche Schloß, das gänzlich zu zerfallen drohte, zu restaurieren und es für einen neuen Zweck benutzbar zu machen. Die Gemeinde hat nun beschlossen, die Arbeiten an die Hand zu nehmen, wobei auch der Burgenverein beratend mitwirken wird. Eine erste Bauetappe, die Ausgaben von Fr. 35 000.— vorsieht, betrifft die dringendsten Sicherungsarbeiten und Neueindeckung der Dächer.

Homburg (Baselland)

Im vergangenen Sommer ist vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Läuelfingen, unterstützt vom kantonalen basellandschaftlichen Burgenkomitee die Instandstellung und Sicherung der malerischen Ruine am untern Hauenstein in Angriff genommen worden. Wenn die Ausgrabungen und Konservierungsarbeiten der ganzen Anlage etwas weiter vorgeschritten sind, werden wir darüber Näheres berichten.

Rosenburg (Appenzell)

Nachdem im vergangenen Jahr die Ruine Rosenberg bei Herisau mit einem Arbeitslager jugendlicher Arbeitsloser vollständig ausgegraben und der mächtige Burgstock in seinen Resten gesichert werden konnte, möchte das hiefür bestellte Komitee auch der unweit davon gelegenen Ruine Rosenberg (im Volksmund Ramsenburgstock genannt) einen besseren Schutz angeeignen lassen, und zu diesem Zweck eine Ausgrabung der verschütteten Teile, verbunden mit einer Sicherung des Bestehenden vornehmen. Hoffen wir, daß der Plan gelingt, denn die Rosenberg gehört zu den wenigen Burgruinen, die im Appenzellerkrieg (1403/4) zerstört, nachher nicht als Steinbruch benutzt worden ist, was wohl ihrer einsamen Lage, zu der kein Fahrweg hinführt, zuzuschreiben ist. Es sind deshalb noch ansehnliche Reste (Bergfried, Teile des Palas und Berings) erhalten, die nur der Instandstellung und des Schutzes harren, um als alte steinerne Urkunde der heutigen Generation näher gebracht zu werden.



Schloß Kefikon
an der thurgauisch-zürcherischen Grenze, unweit Frauenfeld, ist vor einigen Jahren niedergebrannt und hernach von seinem Besitzer Herrn Aug. Bach, der das bekannte Land-Erziehungsheim dort leitet und auch unser Mitglied ist, sehr schön wiederaufgebaut worden. Wir geben nebenstehend ein bisher unbekanntes Bild des Schlosses verkleinert wieder, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sein mag und den Eindruck einer zuverlässigen Wiedergabe der Gebäude macht, die damals bestanden haben.

deren Trümmer noch zu sehen sind. Das Mittel half jedoch gar nichts. Denn nun saßen sie beim Fenster und warfen einander den ganzen Tag Kußhände zu. Da ließ der Vater die Fenster in halber Höhe vermauern. Aber auch das nützte nichts; denn jetzt sangen sie einander die schönsten Lieder vor. Der wütende Vater wollte die Fenster ganz vermauern lassen, und erst als die Mutter bat, den Kindern nicht die Sonne zu rauben, die sie so schön wachsen ließ, befahl er, den Kindern den Mund zu verbinden. Verstummt war nun auch der Gesang, und die arme Mutter sah und hörte nichts mehr von ihren Kindern. Oder doch? Aus dem einen Fenster trieb eine dunkelrote Rose, die hinüber wollte zu der Lilie, die aus dem Fenster des gegenüberliegenden Turmes hervorblickte. Die Kinder waren nirgends mehr zu finden. Da brach das Herz der Mutter. Und als man ihren mit Samt bedeckten Sarg in die Burgkapelle trug, fielen von den Türmen zwei welke Blumen auf ihn. Eine Rose und eine Lilie. — Der Schloßherr lebte noch lange, ohne die Burg je zu verlassen. Nichts ließ er mehr an ihr in Ordnung bringen, und als er starb, standen nur noch Ruinen auf dem Berg.“

Der Geißbub, der mir diese Geschichte bei den Ruinen (1837) erzählte, soll geisteskrank gewesen sein und das Märchen selbst erfunden haben.

(Aus dem Schweizer Tagebuch des ungarischen Schriftstellers Bartholomeus Szemere.)

„Burgen und Schlösser der Schweiz“ Ein Burgenfilm

Der Burgenverein hat mit finanzieller Unterstützung einiger Mitglieder im vergangenen Sommer einen Film drehen lassen: „Burgen und Schlösser der Schweiz“, der mit Begleittext und passender Musik vertont, als Kulturfilm demnächst in den schweizerischen Kinos gezeigt wird. Dieser Burgenfilm dient auch der Fremdenwerbung im Ausland und ist für den Weltvertrieb von der „Montana Film A.-G.“ in Zürich übernommen worden. Vom Normalfilm ist auch ein Schmalfilm hergestellt worden, der an Vereine, Gesellschaften und Private zu Vortragszwecken ausgeliehen wird und in mehreren Exemplaren vorhanden ist. Interessenten und Liebhaber für diesen Schmalfilm wollen sich an die Montana-Film A.-G. Zürich 1, Gerbergasse 8 wenden.

Heimatvereinigung Wiggertal

Im Jahre 1932 gründete sich im Wiggertal eine Vereinigung, die in erster Linie die Ausgrabungen im dortigen Pfahlbaugbiet interessierte. Die Vereinigung wird nun auch, ähnlich wie diejenigen im Aargau, sich weitem Arbeitsgebieten zuwenden, worunter auch die Burgenkunde sich befindet. An der Spitze der bereits rund 300 Mitglieder zählenden Organisation, die zwanglos erscheinende Hefte

über die Heimatkunde des Wiggertales herausgibt (das erste Heft ist vor kurzem erschienen), steht Jos. Hunkeler in Wikon.

Englische Gespensterschlösser

Durch das aufsehenerregende Experiment der englischen Radiogesellschaft B. B. C. wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wieder einmal auf die berühmten historischen Spukhäuser und Geisterburgen gelenkt, von denen das britische Inselreich mehr aufweist, als irgend ein anderes Land der Welt.

Man hat der „Geisternacht im Radio“, die auf Anregung des englischen Gelehrten Harry Price abgehalten wurde, mit begreiflichem Interesse entgegengesehen. Das Ergebnis war, wie man unschwer voraussehen konnte, sehr dürftig, denn außer einem plötzlichen und unerklärlichen Temperaturwechsel wurde nichts Ungewöhnliches wahrgenommen. Es wäre aber verfehlt, aus diesem Mißerfolg etwa weitergehende Rückschlüsse ziehen zu wollen. Die unzähligen Gespenstersagen, die um Englands berühmte Burgen und Schlösser kreisen, sind zu zahlreich, als daß man sie von vornherein zu reinen Phantasieprodukten stempeln wollte.

Dutzende von alten Schlössern in England und Schottland stehen im Rufe, Gespensterburgen zu sein. Erzählungen und Legenden, Dichtung und Vision ranken sich wie dunkler Efeu um ihre verwitterten Mauern und die Einwohner lauschen in stürmischen Nächten angstvoll den geisterhaften Stimmen, die sie aus geheimnisvoller Ferne zu vernehmen glauben.

Literatur

Ein nettes Büchlein über die „Dynasten und Burgen im Berner Oberland“ ist just auf die letzte Generalversammlung des Burgenvereins, die in Thun und Interlaken abgehalten worden ist, erschienen. Es ist von Ludmilla und Ernst Friedrich Raeuber- von Steiger verfaßt und gibt in übersichtlich gedrängter Form das Wesentliche über die Herrschergeschlechter des Mittelalters im Berner Oberland und ihre vielfachen Beziehungen zum schweizerischen und ausländischen Adel. Das mit zahlreichen Illustrationen nach alten Vorlagen und Dokumenten ausgestattete Heft enthält auch ein alphabetisches Verzeichnis der Dynasten, Ministerialen, Stadt- und Tvingherrengeschlechter, der Burgen und Schlösser, festen Türme, Säß- und Konventhäuser im Berner Oberland; es sei unsern Mitgliedern wärmstens empfohlen. Verlag: Berner Tagblatt.

Burgenwerk. Von dem mit unserer Unterstützung herausgegebenen Werk: „Burgen und Schlösser der Schweiz“ (Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel) ist die

Lieferung VIII, Kanton Bern: Jura und Seeland, 2. Teil im Umfang von 102 Seiten und bearbeitet vom † Dr. P. Aeschbacher erschienen. Der Preis beträgt pro Lieferung für die Mitglieder des Burgenvereins Fr. 7.50.

Die Ruine

*Erhoben über die Länderei,
Auf wälderumschlungenem Hügel,
Da lehnt sie, ergibt sich dem Schatten und Schrei
Auffahrender Wolken und Flügel.*

*Vergangenes denkt sie und immerdar
Der abgelebten Geschlechter,
Der Herrlichkeit, da sie noch Mutter war
Und im Turme das Horn und der Wächter.*

*Die Rosse stampften,
Es dröhnte ihr Huf.
Die Mägde liefen mit Krügen;
Die Ritter tranken,
Es tönte ihr Ruf,
Und allen war wildes Genügen.*

*Und Rausch und Pracht, bis der Letzte schlief,
Und das Moos am Gemäuer erwachte,
Bis aus den Balken die Eule rief
Und die Zeit ihre Werke vollbrachte.*

*Da schütteln die Wälder ihr feuchtes Haar:
Der Tod ist droben jetzt Wächter.
Er steht im Turme, schaut immerdar
Nach euch, ihr fernen Geschlechter . . .*

Urs Martin Strub.

**Testatoren! Gedenket bei Vergabungen
auch des Burgenvereins, welcher so vieler
Mittel bedarf, um unsere alten Invaliden,
die Burgen, vor gänzlichem Zerfall zu
bewahren**

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 32 424, Postscheck VIII/14239